E-Auto – gute Gründe und was man wissen sollte

Fahrspaß und hoher Komfort

Elektroautos stellen ihr Drehmoment unmittelbar zur Verfügung und beschleunigen deshalb besonders gleichmäßig und kraftvoll. Der leise und vibrationsarme Antrieb sorgt zudem für ein angenehmes Fahrerlebnis.

Geringeres Pannenrisiko

Elektroautos bleiben seltener liegen als vergleichbare Verbrenner. Das zeigt die ADAC-Pannenstatistik 2026: Bei zweijährigen Fahrzeugen lag die Pannenhäufigkeit von E-Autos fast zwei Drittel niedriger. Bei fünfjährigen Fahrzeugen betrug der Unterschied noch 40 Prozent.

Geringere Wartungskosten

Elektroautos sind in der Regel wartungsärmer als Verbrenner. Motoröl, Ölfilter, Zündkerzen und viele weitere Verschleißteile eines Verbrennungsmotors entfallen. Eine ADAC-Stichprobe zu den Inspektionskosten ergab deshalb bei den meisten untersuchten Marken deutliche Kostenvorteile für E-Autos. Je nach Hersteller lagen ihre Inspektionskosten bis zu 58 Prozent niedriger – obwohl viele Werkstätten für Arbeiten an Elektroautos höhere Stundensätze berechneten.

Hohe Sicherheitsstandards

Auch bei der Sicherheit können moderne Elektroautos überzeugen. Unter den von Euro NCAP ausgezeichneten sichersten Fahrzeugen des Jahres 2025 befanden sich mehrere reine Elektroautos. Nach Einschätzung der Prüforganisation erreichen Elektrofahrzeuge bei der Sicherheit nicht nur das Niveau konventionell angetriebener Autos, sondern übertreffen es häufig sogar.

Anschaffungskosten

Die Preisunterschiede zwischen E-Autos und vergleichbaren Verbrennern werden kleiner. In der Mittelklasse und darüber haben E-Autos nach einer aktuellen Analyse des ICCT bereits Kaufpreisparität erreicht. Bei Kleinwagen sind E-Autos häufig noch teurer. Das Angebot günstiger E-Autos wächst jedoch deutlich.

Da in den vergangenen fünf Jahren die durchschnittliche Reichweite von E-Autos gleichzeitig um rund 30 Prozent gestiegen, heisst das man bekommt heute mehr Auto für weniger Geld!

E-Auto Förderung des Bundesumweltministeriums

Das Bundesumweltministerium fördert seit dem 1. Januar 2026 den Kauf und das Leasing von voll elektrisch betriebenen Fahrzeugen mit bis zu 6.000 €.

Antragsberechtigt

- Privatpersonen mit einem zu versteuerndes Haushaltsjahreseinkommen von maximal 80.000 €.
- Die Einkommensgrenze erhöht sich bei einem Kind im Haushalt um 5.000 €, bei zwei oder mehr Kindern im Haushalt um 10.000 €.

Die Basisförderung von 3.000 € erhöht sich um

- 500 € je Kind, maximal 1.000 €,
- 1.000 € bei Einkommen unter 60.000 €,

- weitere 1.000 € unter 45.000 €.

Die Förderung kann auch rückwirkend für Käufe bzw. Leasingverträge ab dem 1. Januar 2026 beantragt werden.

Mehr Informationen: https://foerderzentrale.gov.de/foerderung-finden/a7218433-83c6-49d3-93e0-5ed0f1862891

Reichweite

Laut einer aktuellen Nutzerumfrage des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft (bdew) dominiert die Reichweite eines E-Autos die Kaufentscheidung (66% der Interessenten denken darüber nach), nach dem Kauf wird sie aber nur noch bei 3% als problematisch wahrgenommen.

Eine mögliche Erklärung: Die Reichweiten von E-Autos haben durch den technologischen Fortschritt deutlich zugenommen. Gleichzeitig zeigt die Erfahrung vieler Fahrerinnen und Fahrer offenbar, dass ihr tatsächlicher Reichweitenbedarf geringer ist als vor dem Kauf angenommen.

Die Reichweite von e-Autos wird nach WLTP-Norm (*Worldwide Harmonised Light Vehicle Test Procedure*) angegeben. WLTP ist ein knapp 30-minütiger Laborprüfzyklus, der den Stromverbrauch und die Reichweite von e-Autos vergleichbar macht. Die tatsächliche Reichweite kann vom WLTP-Wert abweichen. Die Reichweite wird beispielsweise vom Fahrstil, der Geschwindigkeit, der Außentemperatur, der Heizung/Klimatisierung, Topografie etc. beeinflusst.

Der ADAC-Reichweitenrechner gibt Anhaltspunkte:
https://www.adac.de/fahrzeugwelt/rechner/elektroauto-reichweite/

Restwert

Der Wiederverkaufswert ist schwer zu prognostizieren. Während der Trend klar vom Verbrenner zum E-Auto geht, bleibt die Frage der Technologiesprünge. Ein wichtiger Unsicherheitsfaktor wird inzwischen besser einschätzbar: Moderne Antriebsbatterien erweisen sich als langlebiger, als vielfach befürchtet. Viele Hersteller garantieren ihre Batterien inzwischen für acht Jahre bzw. 160.000 Kilometer und sichern dabei meist mindestens 70 Prozent der ursprünglichen Kapazität zu. Das spiegelt sich auch im anziehenden Gebrauchtwagen Markt für e-Autos:

Quelle: auto motor sport

Gebrauchte E-Autos

Beim gekauft eines gebrauchten E-Autos sollte - neben den üblichen Kriterien beim Gebrauchtwagenkauf - insbesondere der Zustand der Antriebsbatterie geprüft werden. Die Batterie verliert mit zunehmendem Alter und Nutzung einen Teil ihrer ursprünglichen Kapazität. Wie groß dieser Verlust ist, kann jedoch von Fahrzeug zu Fahrzeug unterschiedlich sein.

Der Gesundheitszustand der Batterie wird als „State of Health“ (SoH) angegeben. Mittlerweile kann er durch herstellerunabhängige Batteriechecks ermittelt und mit einem Batteriezertifikat dokumentiert werden. Das schafft mehr Sicherheit beim Kauf eines gebrauchten E-Autos und kann auch beim späteren Verkauf hilfreich sein.

Mehr Informationen: ADAC – Batteriecheck für Elektroautos

E-Autos laden

Grundsätzlich kann ein E-Auto zu Hause, am Arbeitsplatz oder an öffentlichen Ladestationen geladen werden. Im Alltag unterscheidet sich das Laden damit deutlich vom Tanken eines Verbrenners: Statt gezielt zum Tanken zu fahren, wird häufig dann geladen, wenn das Auto ohnehin längere Zeit steht.

Laden zu Hause

Wer über einen eigenen Stellplatz mit Wallbox verfügt, kann das Fahrzeug beispielsweise über Nacht laden. Das ist komfortabel und in der Regel günstiger als öffentliches Laden. Je nach Stromtarif können spezielle Autostromtarife oder eine eigene Photovoltaikanlage die Kosten weiter reduzieren.

Eine normale Haushaltssteckdose sollte dagegen nicht die dauerhafte Standardlösung zum Laden eines E-Autos sein. Eine fachgerecht installierte Wallbox ermöglicht sichereres und in der Regel schnelleres Laden.

Öffentliches Laden

Öffentliche Ladestationen unterscheiden sich vor allem nach Ladeleistung. AC-Ladesäulen mit Wechselstrom eignen sich beispielsweise für längere Standzeiten in der Stadt, auf Parkplätzen oder am Arbeitsplatz. DC-Schnellladesäulen laden die Batterie wesentlich schneller und sind deshalb insbesondere auf längeren Fahrten wichtig.

Wie schnell ein E-Auto tatsächlich lädt, hängt dabei nicht nur von der maximalen Leistung der Ladesäule ab. Entscheidend sind auch die maximale Ladeleistung des Fahrzeugs, der Ladezustand und die Temperatur der Batterie sowie der Verlauf der Ladekurve.

Preise und Bezahlen

Die Preismodelle für das Laden an öffentlichen Ladesäulen unterscheiden sich stark von denen für das Tanken. Während an Tankstellen fixe Preise für die verschiedenen Kraftstoffe angegeben werden, kann der Preis pro Kilowattstunde mit Abomodellen reduziert werden. Es können aber auch Gebühren nach einer bestimmten Standzeit anfallen.

Bezahlt beziehungsweise gestartet wird der Ladevorgang über Ladekarte, App, Kredit- oder Girokarte oder direkt über eine Internetseite. Neuere Fahrzeuge und Ladestationen unterstützen teilweise auch „Plug & Charge“: Das Fahrzeug identifiziert sich nach dem Einstecken automatisch.

Das ist sicher eine Änderung, aber eine, die sich finanziell lohnt. Wer regelmäßig öffentlich lädt, sollte sich vorab informieren, welche Anbieter in der eigenen Region und auf häufig gefahrenen Strecken vertreten sind. Eine Ladekarte oder App mit Zugang zu möglichst vielen Ladepunkten kann den Alltag erleichtern. Für längere Reisen empfiehlt es sich, nicht ausschließlich von einem einzigen Anbieter oder einer einzigen Bezahlmöglichkeit abhängig zu sein.

Mit dem E-Auto in den Urlaub

Längere Urlaubsreisen mit E-Autos erfordern etwas mehr Vorbereitung als eine Fahrt mit einem Verbrenner – insbesondere bei Reisen ins Ausland.

Vor der Reise sollte geprüft werden, welche Schnellademöglichkeiten entlang der Strecke und am Urlaubsort vorhanden sind. Die Routenplanung moderner E-Autos berücksichtigt Ladestationen häufig automatisch und schlägt abhängig von Batteriestand und Verbrauch geeignete Ladestopps vor. Alternativ können spezielle Lade- und Routenplanungs-Apps verwendet werden.

Dabei ist nicht allein die maximale Reichweite des Autos entscheidend. Auf langen Strecken spielt auch die Ladeleistung eine wichtige Rolle. Ein Fahrzeug mit etwas geringerer Reichweite, das schnell nachladen kann, kann deshalb auf einer langen Reise ähnlich schnell oder sogar schneller ans Ziel kommen als ein Fahrzeug mit größerer Reichweite und niedrigerer Ladeleistung.

Vor Auslandsreisen sollte außerdem geprüft werden, welche Ladenetze und Bezahlmöglichkeiten im jeweiligen Reiseland verbreitet sind. Eine in Deutschland verwendete Ladekarte oder App funktioniert zwar häufig auch im Ausland, aber nicht zwingend an jeder Ladesäule. Eine zusätzliche Bezahlmöglichkeit – beispielsweise eine zweite Ladekarte oder Kreditkarte – kann deshalb sinnvoll sein.

Anders als beim Verbrenner bietet ein E-Auto am Urlaubsort allerdings auch einen Vorteil: Gibt es am Hotel, Ferienhaus, Campingplatz oder in dessen Nähe eine Lademöglichkeit, kann das Fahrzeug während des Aufenthalts laden und startet anschließend wieder mit voller oder weitgehend voller Batterie.

Umweltbilanz

Ach ja, E-Autos haben über den gesamtem Lebenszyklus – Herstellung, Betrieb, Recycling - hinweg eine erhebliche bessere Umweltbilanz als Verbrenner: gemäß der der icct-Studie von 2025 sind das für ein neu angemeldetes Fahrzeug ein Viertel der Treibhausgasemissionen, die bei Verbrennern anfallen. Diese Bilanz verbessert sich weiter mit dem technologischen Fortschritt bei Batterieproduktion und Recycling und dem wachsenden Anteil an erneuerbaren Energien am verbrauchten Strom.

Weitere Quelle: Information des Bundesumweltministeriums von 2026. https://www.bundesumweltministerium.de/meldung/tu-muenchen-stellt-die-studie-zur-klimabilanz-von-elektroautos-vor